

Jacqueline de Giacomo

"Gothic Twilight"

Zeitgenössische *Gothic Horror Fictions*
als Texte einer Epochenschwelle

Hans-Jürgen Diller, Herbert Grabes, Kuno Schuhmann (Hg.)

BEITRÄGE ZUR ANGLISTIK

Band 17

Jacqueline de Giacomo

"Gothic Twilight"

**Zeitgenössische *Gothic Horror Fictions*
als Texte einer Epochenschwelle**

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

de Giacomo, Jacqueline:

"Gothic Twilight". Zeitgenössische *Gothic Horror Fictions*
als Texte einer Epochenschwelle / Jacqueline de Giacomo. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011

(Beiträge zur Anglistik; Bd. 17)

Zugl.: Berlin, TU, Dissertation 2009

ISBN 978-3-86821-293-8

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011

ISBN 978-3-86821-293-8

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Tel. (0651) 41503, Fax 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

In den Jahren, die seit dem Beginn meines Dissertationsprojektes vergangen sind, war der Tod leider nicht nur wissenschaftlich ein zentrales Thema in meinem Leben: Mehrere Menschen sind gestorben, die mir sehr viel bedeutet haben und die ich unendlich vermisse.

Umso inniger möchte ich mich daher bei all jenen Freunden bedanken, die mich bei der Entstehung meiner Doktorarbeit unterstützt und mir Mut zugesprochen haben, wenn die Ereignisse selbst für mein gotisches Gemüt zu düster wurden, insbesondere aber bei Frau Dr. Tamara Hahn, Uwe Hahn, Prof. Hans Fehske, Andrej Tannenber, Catherina Grusche, David Hauptmann, Andreas Lombardi, Sabine Suhr, Eva Lenz, Lidia Buonfino und den inspirierenden Vampiren von Berlin.

Meine Dissertation wurde väterlich betreut von Prof. Kuno Schuhmann, der mich durch die hohe Kunst seiner Textinterpretationen einst veranlasst hat, Anglistik überhaupt als erstes Fach zu wählen und der mir vor allen Dingen die zentrale Bedeutung des Gleichgewichts zwischen Text und Kontext bewusst gemacht und mich darin geschult hat.

Für Christoph (1973-2010)

Inhalt

1 Einleitung

- 1.1 "We live in Gothic Times": Die Text-Kontext-Relation des gotischen Codes 1
- 1.2 "The Quest for the Gothic": Forschungsproblematik 9
- 1.3 Prozedere und begriffliche Eingrenzungen 30

2 Zeiten des Zwilichts: Zeitgenössische Zeitkonzepte und ihre kulturelle Inszenierung

- 2.1 Endzeitstimmung und reale Ängste: Fin de Siècle/Fin de Millénaire und die suspendierte Apokalypse 48
- 2.2 Zum Begriff *Gothic*: Imaginierte Geschichte, kulturelle Identität und gotische Naturen 61

3 Räume des Zwilichts: Strategien der Transgression und die Funktionalisierung des *Supernatural*

- 3.1 Gotische Brückenbildungen und die Destabilisierung des Realitätsbegriffs 79
- 3.2 "I want to believe": Wahrnehmung im Zwilicht und die Tektonik des Supranaturalen 88
- 3.3 *Turns of the Gothic Screw*: Grotteske Naturen und die Wendung zur düsteren Fantastik 102

4 Räume der Dunkelheit: Zentrale Funktionen der Todes-Thematik

- 4.1 *Night Vision(s)*: Dunkle Passionen und Perspektiven 117
- 4.2 Die wilde Natur des Todes: Der Tod als kulturkritische Instanz 129
- 4.3 Der Tod als Raum-Zeit-Struktur: Narrative Topographien und fantastische Domestikationen 140

5	Räume des Wandels: Organismische Raum-Zeit-Modelle	
5.1	Savage Gardens: Düstere Paradiese und kulturelle Entropie	153
5.2	"Capitols of Darkness": Apokalyptische Stadtorganismen	170
6	Räume des Blutes: Transhistorische Körper und monströse Geschichtlichkeit	
6.1	Gotische Geschichtskörper und Transmutationen des Vampirischen	191
6.2	Narrative des Blutes und Aspekte der retrograden Humanisierung des Vampirs	222
6.3	Historische Heimsuch(ung)en: Wiedergänger und die Politik der gotischen Raum-Zeit-Verschiebung	240
7	"Through a Glass Darkly": Schlussbetrachtung	260
8	Quellenverzeichnis	269

1 Einleitung

1.1 "We live in Gothic Times": Die Text-Kontext-Relation des gotischen Codes

Toni Morrisons Roman *Beloved* (1987), der sich mit dem Thema der amerikanischen Sklaverei befasst, beruht auf der authentischen Geschichte von Margaret Garner, die 1856 auf der vergeblichen Flucht vor ihrem Besitzer ihrer kleinen Tochter mit einem Messer die Kehle durchschneidet, weil sie ihr ein Schicksal, schlimmer als der Tod, ersparen wollte.¹ Die Autorin bemerkte dazu:

There is no place you or I can go, to think about or not to think about, to summon the presences of, or recollect the absences of slaves; nothing that reminds us of the ones who made the journey and of those who did not make it. There is no suitable memorial or plaque or wreath or wall or park or skyscraper lobby. There's no damn bench by the road. There's not even a tree scored, an initial I can visit or you can visit in Charleston or Savannah or New York or Providence, or, better still, on the banks of the Mississippi.²

Weil es einen solchen Ort der Erinnerung nicht gibt, schrieb sie dieses Buch³, gewidmet den "sixty Million and more"⁴, die in diesem düsteren Kapitel amerikanischer Geschichte ihr Leben ließen. "There's a necessity for remembering the horror" – der Akt des Schreibens war eine Art, sich damit zu konfrontieren und die Auseinandersetzung mit dieser Erinnerung überhaupt möglich zu machen.⁵ Der zentrale Handlungsort des 1988 mit dem Pulitzerpreis ausgezeichneten Romans ist jedoch ein Haus, das erfüllt ist von dem wütenden Geist eines Babys, das grausam verstümmelt und getötet wurde. In *Beloved*, dessen Titel die unvollständige Inschrift eines Grabsteins wiedergibt, kehren "the disremembered and unaccounted for"⁶ – die ihrer Stimme und ihrer Identität beraubten Unsichtbaren der Geschichte der Sklaverei – zurück, und es wird erzählt, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt: Es ist eine Erzählung der Heimsuchung, ein zeitgenössischer gotischer Roman und sicherlich "the most outstanding Gothic work of

1 Ashraf H. A. Rushdy, "Daughters Signifyin(g) History: The Example of Toni Morrison's *Beloved*" in: William L. Andrews, Nelly Y. McKay (Hg.), *Toni Morrison's "Beloved"* (New York: Oxford Univ. Press, 1999), S. 45.

2 Toni Morrison, "A Bench by the Road", zitiert in: Andrews; McKay, "Introduction", S. 3.

3 Ibid.

4 Morrison, *Beloved* (New York: Signet, 1991), nicht nummerierte Seite.

5 Morrison in einem Gespräch mit Marsha Darling, zitiert in: Carl Plasa (Hg.), *Toni Morrison* (Cambridge: Icon Books, 2000), S. 33.

6 Morrison, *Beloved*, S. 336.

recent years", wie Chris Baldick bereits in der Einleitung zum *Oxford Book of Gothic Tales* 1992 befand.⁷

Die Sklaverei sollte nicht länger ausgeschlossen bleiben von den Diskursen afroamerikanischer politischer und literarischer Kultur. "We have to re-inhabit those people", sagte Morrison 1988⁸ und griff mit dieser Formulierung erneut das Konzept von dem gotischen Geisterhaus als Verhandlungsort einer verdrängten Geschichte auf, einem Haus wie 124 Bluestone Road, das "wieder bewohnbar" gemacht wird durch den Akt der bewussten Erinnerung und das erst dann seinen Furcht einflößenden, unheimlichen Status verlieren und seine Funktion als integraler Bestandteil einer historischen Kontinuität und Identität erfüllen kann. Auch in dem Vortrag, den die Autorin anlässlich der Verleihung des Nobelpreises 1993 hielt, nutzte sie dem gotischen Horror entlehnte Bilder zur Darstellung eines der zentralen Anliegen ihrer Rede und ihrer schriftstellerischen Tätigkeit. Wenn Sprache stirbt, so betonte sie, verwandelt sie sich in eine Sprache der Unterdrückung, der Bedrohung und der Gewalt, die die Suche nach in unserer Welt dringend benötigten neuen Ideen und nach Verständnis in ihre inhumanen Grenzen zwingt und den notwendigen Austausch von Gedanken und Ideen zu verhindern trachtet – ungeachtet ihrer individuellen Ausformung, ob es sich dabei nun um die "obscuring state language or the faux language of mindless media" handelt oder die stolze, aber in unbeweglichen Strukturen erstarrte Sprache des Akademischen wie auch die "commodity-driven language of science; whether it is the malign language of law-without-ethics, or language designed for the estrangements of minorities, hiding its racist plunder in literary cheek".⁹ In jedem Fall wird sie mit ihrem Absterben zunehmend zu einer Sprache, die auf vampireske Weise ihre eigene Existenz nur aufrechterhalten kann, indem sie nach den Schwachstellen ihrer Opfer sucht und sich von ihrer Lebenskraft ernährt, selbst aber in ihrer lebensfernen Starre nicht mehr zur Veränderung fähig ist: Eine Sprache entsteht, die "drinks blood, laps vulnerabilities, tucks its fascist boots under crinolines of respectability and patriotism as it moves relentlessly toward the bottom line and the bottomed-out mind."¹⁰ Nur eine Sprache, deren Lebendigkeit und Sensibilität für Veränderungen nicht allein zugelassen, sondern auch gefördert wird, kann sich dem widersetzen. Allein durch den Prozess der Versprachlichung und der narrativen Erfassung kann das, was von Sexismus, Rassismus, religiösem Fanatismus und anderen Strategien des Ausschlusses und der Unterdrückung seines Namens beraubt wird, aus den Grauzonen des Verdrängten zurück in den Bereich des Verhandel- und Integrierbaren geholt werden. (S. 12-22) Eine solche Sprache, die das Schemenhafte und Monströse auch kommunizieren kann, bietet eine Chance, sich

7 Chris Baldick (Hg.), *The Oxford Book of Gothic Tales* (Oxford: Oxford Univ. Press, 1992), S. xix.

8 Plasa, S. 37.

9 Toni Morrison, *The Nobel Lecture in Literature, 1993* (London: Chatto & Windus, 1994), S. 15f.

10 Ibid.